

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 34 (1908)
Heft: 12

Artikel: Zürich voran!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-441345>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zürich voran!

Die Vögel kommen Euch zu danken, —
Ihr wisst für was, — für Euer „Ja!“
Da gab's kein Zagen und kein Schwanken,
Nicht lange drehte man den Franken,
Auf allen Zweigen piepst's: Hurrah!

Schon manchen Galgenvogel, glaub' ich,
Nahmst Du in „Schutz“, lieb Heimatland!
Weshalb sollt' da den Vögeln traulich,
Die jublieren außerbaulich,
Nicht liebeich nah'n sich Menschenhand!

Gemordet sie zu Tausend werden,
Gefressen hinter'm Gotthardloch!
Das nennt sich Paradies auf Erden,
Weil sonder Skrupel und Beschwerden,
Ein Tschingg meist ist sein eig'ner Koch!

So lang das „Liebet unsre Tiere!“
Gepredigt werden muss, stehts faul.
So lang man Hähne jetzt und Stiere
Zu eines rohen Mobs Pläsiere,
So lang man schindet Hund und Gaul,

So lang man Amseln schiesst und Finken
Im Nest ausnimmt, schweigt von Kultur!
Zum Himmel solche Gräuel stinken,
Dum an der Zeit wär's abzuwinken, —
Respekt vor aller Kreatur!

Doch weniger vor jenen Schönen,
Die gleich den Wilden schmücken sich,
Den Wolkenkratzerhut zu krönen,
Des Vogelbalgs sich nicht entwöhnen,
Als ob sie müssten auf den Strich.

Dem Alma materchen, dem alten,
Kam diesmal auch das „Ja!“ zu gut.
Sein Wohnhaus galt es, zu erhalten,
Schon wies des Frauchens Stirne Falten,
Nun hat es wieder frischen Mut.

Schutz drum dem Schönen allerwegen!
Dem Vogelsang, dem Weisheitsborn!
Limmat-Athen, — es will sich regen!
Das Fortschrittsross, dem Land zum Segen,
Spürt guten Zürihegel Sporn!

Der beese Dietrich von Bern.



„Fabelhafter Kerl, dieser Siegfried Wagner! Legt schon Meisterhand an die liebente Oper! Warum er aber seinen neuesten Stoff gerade der böhmischen Sage entnommen haben mag?“ —

„Weil seine sechs früheren, der deutschen Sage entnommenen Werke den Zuhörern sehr böhmisch vorgekommen sind. Er hofft nun zu Gott Wotan, daß endlich der umgekehrte Fall eintritt!“